

Mit Dr. Hartmut Wilke im Schmittenstollen *Kreuznacher Rundschau* Wo Schlangen überwintern 10.03.2011



FEILBINGERT/BME. Es ist feucht und dunkel. Die kleine Felsenhöhle wirkt verwaist, außer ein paar Plastikbehältern steht nichts darin. Vorsichtig hebt Dr. Hartmut Wilke den Deckel einer blauen Regentonne ab und wühlt im trockenen Moos. Das, was auf den ersten Blick wie ein Stilleben wirkt, windet sich schlaftrunken um seine Hand: eine Würfelnatter.

Die *Kreuznacher Rundschau* hat den Biologen und Vorsitzenden der Naturstation „Lebendige Nahe e.V.“ auf einem der letzten Kontroll-

gänge vor Saisonbeginn in den Schmittenstollen begleitet, wo die wechselwarmen Bewohner der Naturstation eine gemütliche Winterbleibe gefunden haben. Ja, für Schlangen, Eidechsen und Schildkröten ist es in den moosbefüllten Plastikkästen tatsächlich gemütlich. „Die Temperatur und Luftfeuchtigkeit entsprechen den Bedürfnissen in der Natur“, erklärt Hartmut Wilke, der die Tiere mit Hilfe seines Teams Mitte Oktober ins Winterquartier übersiedelt hat.

Jetzt, fast fünf Monate später, könnten die Tiere bereits unru-

Dr. Hartmut Wilke zeigt, wo die Bewohner der „Naturstation Lebendige Nahe“ e.V. überwintern: im Schmittenstollen, wie diese Würfelnatter, die sich für unser Foto schlaftrunken auf der Hand des Biologen räkelt. Im gleichbleibend temperierten Stollen herrschen optimale Bedingungen für diese Tiere in der kalten Jahreszeit.

Foto: N. Doleschel

hig werden und in den Boxen „umherwandern“. Dann müssen sie wieder in ihr Terrarium – in die Naturstation – zurückgesetzt werden. Der Schmittenstollen bietet optimale (Über-) Lebensbedingungen: er ist frostfrei, feucht und hält eine Innentemperatur von nicht mehr als 5 bis 7 Grad Celsius während des Winters. Im „Überwinterungskühlschrank“ in der Naturstation, gleich neben der Brunnenhalle im historischen Kurmittelhaus im Kurpark von Bad Münster, sind eine Blindschleiche und ein paar Teichmolche untergekommen, doch hier ist es nicht ganz so optimal. „Man kennt das ja von der Wurst, zu Hause, im Kühlschrankschrank wird alles schnell trocken, deshalb muss häufiger kontrolliert werden, als im Stollen.“, erklärt Wilke anschaulich.

Keine Wild-Fänge

5 Würfelnattern, ebenso viele Blindschleichen, 4 Feuersalamander und die gleiche Zahl an Zauneidechsen, 17 Teichmolche, 8 Gelbbauchunken, eine Smaragdeidechse, ein Laubfrosch und ein Rotwangenschmuckschildkröten-Pärchen zählt die Naturstation ihr

eigen. Tiere, die allesamt aus Züchtungen stammen, unter strenger Kontrolle der Unteren Naturschutzbehörde. „Es ist nichts aus der freien Wildbahn entnommen“, stellt Wilke klar. Was noch fehlt, ist eine Ringelnatter.

Futter wird gesammelt

Es gibt viel zu tun während der Saison: Die Tiere müssen täglich gefüttert, die Terrarien feucht gehalten und die Temperatur kontrolliert werden. Einmal in der Woche ist Großreinemachen angesagt. Neu Terrarien gilt es zu putzen und landschaftlich zu gestalten, außerdem wird Futtermittel wie Schnecken und Löwenzahn „lebend“ gesammelt, mit Unterstützung aus der Bevölkerung und der Vereinsmitglieder. Die Heimchen hingegen gibt's beim Züchter.

Eröffnung im Mai

Derzeit ist die Naturstation für den Publikumsverkehr geschlossen und eröffnet dieses Jahr erst Anfang Mai. Der Trägerverein „Naturstation Lebendige Nahe“ e.V. wurde 2007 gegründet, steht unter der Schirmherrschaft von Fürstin zu Sayn-Wittgenstein und zählt einige Experten unter seinen 65 Mitgliedern, darunter Geologen, Förster, eine Umweltpädagogin, einen Ornithologen und einen Fachmann für historischen Bergbau. Während der Sommermonate ist die Naturstation samstags und sonntags sowie an Feiertagen zwischen 14 und 18 Uhr geöffnet.